

Laibacher Zeitung



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst die nachstehenden Allerhöchsten Hand-schreiben zu erlassen:

Lieber Feldzeugmeister Ritter von Schwiber!
Ich enthebe Sie auf Ihr aus Gesundheits-rücksichten gestelltes Ansuchen von Ihrem Dienst-posten.

Wien, am 17. Juni 1908.

Franz Joseph m. p.

Lieber Feldzeugmeister Fiedler!
Ich ernenne Sie zum General-Truppen-In-spektor.

Wien, am 17. Juni 1908.

Den 23. Juni 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staats-druckerei das LV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 23. Juni 1908 (Nr. 143) wurde die Weiterverbreitung folgender Pres-serzeugnisse verboten:

Nr. 19 „Kacirské Epištoly“ vom 17. Juni 1908.

Nr. 12 „Proletár“ vom 18. Juni 1908.

Nichtamtlicher Teil.

Militärische Vorbildung der französischen Jugend.

Das französische Gesetz vom 21. März 1905 über die Einführung der zweijährigen aktiven Dienstzeit hat die spätere Erlassung eines Gesetzes über die Vorbereitung der männlichen Jugend für den Heeresdienst vorsehen. Nunmehr ist der fran-zösischen Kammer der bezügliche Gesetzentwurf zu-gegangen. Danach haben alle körperlich geeigneten jungen Franzosen die Verpflichtung, sich vor ihrer Einstellung in die Armee für den Heeresdienst vor-zubereiten. Diese Vorbereitung geschieht 1.) obliga-torisch in sämtlichen Schulen des Landes, 2.) durch Vereine oder Gesellschaften, die vom Kriegsmini-

sterium dazu autorisiert sind und dessen Aufsicht unterstehen. Die Kommunen sind verpflichtet, sol-chen Vereinen und Gesellschaften auf ihr Verlan-gen Schulräume und Übungsplätze ohne Entschä-digung beizustellen. Die obligatorische militärische Vorbereitung der Jugend auf allen Schulen des Landes ist Sache der Schulverwaltung, aber sie kann unter deren Zustimmung Gesellschaften anver-traut werden. Die militärischen Behörden stellen den Schulen und den vom Kriegsminister anerkannten Vereinen und Gesellschaften die persönlichen und sachlichen Lehrmittel zur Verfügung, soweit dies mit den dienstlichen Interessen in Ueberein-stimmung gebracht werden kann. Die jungen Leute, die nach dem Bestehen eines Examens beim Trup-penteile das „Diplom der militärischen Brauchbar-keit“ erhalten haben, genießen folgende Vorteile: 1.) Sie können bereits nach vier Monaten aktiven Dienstes zu Korporalen ernannt werden; 2.) nach Ableistung ihrer aktiven Dienstzeit können sie von den Übungen in der Reserve und in der Territorial-Armee enthoben werden, falls sie den Nachweis führen, daß sie aktive Mitglieder jener Vereine und Gesellschaften geworden sind; 3.) es steht ihnen die Wahl des Truppenteiles frei, bei dem sie dienen wollen; 4.) falls es die dienstlichen Interessen zu-lassen, kann ihnen vom Truppenbefehlshaber ein Gesamturlaub über den gesetzlich bestimmten Ge-samturlaub von dreißig Tagen während ihrer Dienstzeit gewährt werden. Um die in diesem Ge-setze vorgesehenen patriotischen Dienste zu belohnen, wird die jährlich der Regierung zur Verfügung gestellte Zahl von Dekorationen um zwei Offiziers-kreuze und zehn Ritterkreuze der Ehrenlegion ver-mehrt. Ministerielle Verfügungen haben festzustel-len: die finanziellen Unterstützungen, die den Ver-einen und Gesellschaften, die vom Kriegsminister anerkannt worden sind, zuteil werden sollen; ferner die Art der Belohnungen, die von den verschiedenen Behörden den Personen zu gewähren sind, die sich bei der Leitung der Vereine und Gesellschaften be-sonders hervortun.

den auf der ganzen Welt. Und doch! Die Heimat, die Heimat! Noch einmal Deutschlands Boden be-treten, nein, nur seine Küste sehen, und ich wollte gerne sterben.“

Es lag soviel tiefer Schmerz in diesem Heim-weh des Greises, daß sein Gast darüber beinahe den eigenen Kummer vergaß. „O, wenn ich nur mein Geld wieder hätte, dann müßten Sie mit und —“

Der Schauspieler fuhr empor. „Das wollen Sie tun, mich mitnehmen nach Deutschland? Ich habe nie ein Geschenk angenommen, aber das, ja das nehme ich an. Lopp, es gilt! Ich verschaffe Ihnen das Geld wieder, und Sie nehmen mich mit hinüber. Machen Sie kein so erstauntes Gesicht. Ich fassle nicht, ich weiß, was ich sage. O, der alte Komödiant ist auch nicht auf das Hirn gefallen. Lassen Sie mich nur machen. Ich habe schon meinen Plan.“

Aufgeregt stürzte er davon, um nach einer Stunde zurückzukehren, mit verschiedenen Paketen beladen, deren Inhalt sich als eine Perücke und diverse Schminktöpfe enthüllte. Dann begann er vor dem kleinen, halberblindeten Spiegel fieber-haft zu arbeiten. Als er sich nach geraumer Zeit um-kehrte, starrte dem Gaste ein ganz verändertes Ge-sicht entgegen: eine typische Yankeephysiognomie. Der Alte weidete sich an seinem Erstaunen.

„Gelingen was? Ja, ich habe meine Kunst nicht verlernt. Kennen Sie Mister Macpherson, den berühmten Detektiv? Nicht? Schade! Nun, Sie können mir glauben, seine besten Freunde würden

Abeßinien.

Der 68jährige Negus Menelik von Abeßinien hat seinen zwölfjährigen Enkel Lidi Gyassu, den Sohn seiner mit Ras Mikael verheirateten Tochter, zum offiziellen Thronfolger von Abeßinien er-nannt. Mit der Frage der Thronfolge beschäftigt man sich in Abeßinien schon seit Beginn des Jahr-hunderts. Menelik, der die auseinanderstrebenden und zum Teil gegen die Zentralgewalt revoltieren-den Generalgouverneure (Ras) mit fester Hand zusammengehalten und erst auf diese Weise einen kräftigen Einheitsstaat geschaffen hat, möchte seine Schöpfung gegen Zerfall sichern, wenn er dereinst die Augen schließt. Eine solche Gefahr liegt nahe angesichts des Ehrgeizes der Generalgouverneure, die einander den erledigten Thron sofort streitig machen würden. Einer der tatkräftigsten der auf den Thron spekulierenden Großen des Reiches war der Ras Makonnen, der im Jahre 1906 gestorben ist. Er hat einen jetzt 22jährigen Sohn hinterlassen, von dem man annimmt, daß er sich berufen fühlt, die Ansprüche seines Vaters für seine eigene Person geltend zu machen. Aber auch Ras Tessama wird für einen gefährlichen Thronverber gehalten und andererseits steht fest, daß Ras Wolie, der mit einer Schwester der Kaiserin Taitu verheiratet ist, sowie Ras Mikael, der Vater des jetzigen offiziellen Thronfolgers, alle Versuche von anderer Seite, die Oberherrschaft an sich zu reißen, mit den Waffen bekämpfen würden. Die Ernennung des Lidi Gyassu zum Thronfolger ist, so meint die „B. Z.“, offenbar nach entsprechenden Verhandlungen Me-nelik's mit den Generalgouverneuren erfolgt. Ob nicht nach dem Ableben des Kaisers trotzdem ein Bürgerkrieg ausbricht, kann erst eine spätere Zeit lehren. Vorläufig ist Ras Mikael, als Vater, in erster Linie berufen, in kritischen Augenblicken den Schild über den jüngeren Thronfolger zu halten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 24. Juni.

In deutschen parlamentarischen Kreisen tritt man dafür ein, daß einige krasse Widersprüche aus-

mich in diesem Augenblick für Macpherson halten. Fragen Sie nicht lange. Sie können mitkommen. Da, ziehen Sie diese alte Konstableruniform an. Aber sprechen Sie kein Wort und bleiben Sie an der Tür stehen. So, und jetzt gehen wir, direkt zu dem Haifisch, der Sie beschummelt hat“.

Der ehrsame Bill Smith, Gütermakler, wie er sich nannte, rückte ein wenig unruhig auf seinem Sitze hin und her, als die beiden seine Office be-traten und der falsche Konstabler, seiner Weisung gemäß, an der Tür stehen blieb, während der an-dere auf ihn zuschritt.

„Guten Tag, Mister Macpherson! Was ver-schafft mir die Ehre Ihres Besuches?“

Der Angesprochene lachte. „Kalkuliere, Mister Smith, wird euch mehr Ehre als Berggrünen sein. Habe keine Zeit zu Umschweifen. Also bitte, nehmt euren Hut und kommt mit. Ihr seid verhaftet!“

Der Schwindler erblaßte. „Verhaftet? Ich? Weshalb?“

Macpherson grinste. „Kalkuliere, Bill, ihr wer-det es nicht recht wissen, für welche von euren Schwindeleien ich endlich den Beweis gefunden habe, der genügt, euch für ein paar Jährchen hinter Schloß und Riegel zu setzen. Habt wohl zuviel auf dem Gewissen? Nun, das hier“ — er klopfte auf die Brusttasche, wo ein Papier raschelte — „das hier genügt als Beweis. Also, macht keine Um-stände und kommt!“

Smith überlegte blitzschnell. „Habt ihr viel-leicht einen Wechsel auf mich, Mister Macpherson?“

Fenilleton.

Der alte Komödiant.

Skizze nach dem Leben von Adolf Stark, Marienbad. (Schluß.)

„Der meinte, die Sache ließe sich schon durch-sechten, aber Geld koste sie, viel Geld. Und ich habe keinen Groschen mehr. Dann bin ich noch zur Polizei gegangen, aber man hat mich nicht einmal angehört. Ein Landsmann hat mir geraten, mich ans Konsulat zu wenden. Auch dort hat man die Achseln gezuckt. Es sei Sache des Käufers, sich vor Abschluß die Ware zu beschauen. Der Grund, den ich gekauft hätte, sei ja wirklich da, wenn es auch Simpsgrund sei; also liege kein Betrug vor, da im Kaufvertrag nur das Ausmaß, nicht die Qualität des Bodens garantiert werde. Höchstens könne ich mich auf einen Zivilprozeß einlassen.“

Der Alte nickte grimmig. „Gut so, sehr gut! Nun, und jetzt sagen Sie mir, was würden Sie tun, wenn Sie das Geld hätten?“

„Was ich tun würde? Zurück fahren, mit dem nächsten Schiffe. Ich habe genug von diesem Lande der Freiheit. Übrigens, ich habe in Deutschland drüben wohlhabende Geschwister. Um meine Zu-kunft braucht mir nicht bange zu sein. Sie wollten ohnehin nicht, daß ich außer Landes gehe. Aber —“

Der Komödiant ließ das Kinn auf die Brust herabsinken. „Ich habe niemanden drüben, nieman-

der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses beseitigt werden. So wird namentlich die Einführung des schriftlichen Verfahrens für den ganzen Einlauf, wohl auch für Interpellationsbeantwortungen in Aussicht genommen. Ferner wären die Debatten über Dringlichkeitsanträge abzustellen, so daß nur der Antragsteller sprechen und dann sofort über die Frage der Dringlichkeit abgestimmt würde. Auch dafür soll vorgeforgt werden, daß Regierungsvorlagen und Anträge sofort den betreffenden Ausschüssen zur Beratung zugewiesen werden können. Es wäre dabei der Vorschlag in Erwägung zu ziehen, Regierungsvorlagen und Anträge dann ohne erste Lesung dem Ausschusse sofort zuzuwenden, wenn dagegen kein Einspruch erhoben wird. Dieser Einspruch dürfte aber nicht durch einen einzelnen — aus meist ganz unzureichenden Gründen — eingebracht werden, sondern er müßte sich auf eine Zahl von 20 oder 25 Abgeordneten stützen.

„Kar. L.“ melden, der böhmische Landtag werde am 15. Juli zu einer fünftägigen Tagung zusammentreten, falls bis dahin der Reichsrat nach Hause geschickt sein sollte. Sollte der Reichsrat jedoch bis zum 20. Juli dauern, wird der böhmische Landtag erst im Herbst zusammentreten. In deutschböhmisches Abgeordnetenkreisen hingegen wird erklärt, daß eine Tagung des böhmischen Landtages Mitte Juli überhaupt nicht in Aussicht genommen sei.

Der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph“ erklärt auf Grund von Angaben aus autoritativer Quelle, daß die Version, die englisch-russischen Reformvorschlüge für Mazedonien seien vom Minister Zvoljskij und Sir Charles Hardinge in Reval unterzeichnet und den anderen Mächten unterbreitet worden, den Tatsachen nicht entspricht. Während Sir Charles Hardinge und Herr Zvoljskij der Lösung näher kamen, gelang es ihnen nicht, einen Reformplan auszuarbeiten, den sie beide unterzeichnen konnten, und selbst jetzt noch wird über einen Punkt verhandelt.

Aus Petersburg wird gemeldet: Die Finanzkommission des Reichsrates hat die Beratung des aus der Reichsduma eingelangten Gesetzentwurfes, betreffend das Budget des Marineministeriums für das Jahr 1908, abgeschlossen. Dieses Budget wurde von der Finanzkommission auf ungefähr 83 Millionen Rubel festgesetzt, das heißt um elf Millionen höher als die von der Reichsduma bewilligte Gesamtsumme. Diese elf Millionen sollen zum Bau neuer Kriegsschiffe dienen sowie zur Auszahlung von Vorschüssen an die Kronwerften.

Nach den Ereignissen von Samos war der Wali des Archipels, Nasim Pascha, von der Pforte beauftragt worden, schleunigst Kundgebungen der Loyalität der Inselgriechen zu veranlassen. Nasim Pascha übermittelte heute eine solche Loyalitätskundgebung aus Chios, die auch in den türkischen Blättern veröffentlicht wird. In einem Kommentar für den Sultan fügt er aber hinzu, die Sache mache

große Schwierigkeiten, weil auf allen Inseln — namentlich aber auf Chios — eine starke panhellenische Agitation herrsche, die zu Ausbrüchen neuer Aufstände dränge.

Der persische Botschafter hat der Pforte eine sehr energische Note überreicht, die sich auf Depeschen aus Urmia stützt und die Einstellung der Kurdenausbreitungen verlangt. Der Botschafter wird diesbezüglich und wegen des neuerlichen Vormarsches der Türken Freitag eine Audienz verlangen.

Tagesneuigkeiten.

— (150 Kronen für eine Zigarre!) Die teuersten Zigarren der Welt wurden bisher — so las man oft — für den König Eduard VII. von England und für einen der Barone Rothschild hergestellt. Wahre Wunderwerke der Fabrikation und aus dem edelsten, edelsten Kraut geformt. Diese Zigarren kosteten nach den Versicherungen Eingeweihter ungefähr 24 K das Stück, immerhin schon ein ganz netter Preis für einen recht flüchtigen Genuß. Doch dieser Preis erscheint einfach lächerlich niedrig, wenn man einer Kunde Glauben schenkt, die aus den Vereinigten Staaten, aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, über den Ozean zu uns bringt. Das Syndikat der nordamerikanischen Pianofortefabrikanten hat, so lautet die Nachricht, aus irgend einem Grunde dem Sprecher des Repräsentantenhauses der Union, Josef Cannon, eine Aufmerksamkeit bereiten wollen, und da Cannon ein leidenschaftlicher Raucher ist, so beschloß man, ihm eine besonders schöne Zigarrensorte bereiten zu lassen. Also geschah es. Und die einzelne Zigarre dieser Sorte ist 30 Dollar, in unserem Geld also 150 Kronen wert! Wieviele solcher Zigarren Josef Cannon als Präsent erhielt — darüber verlautet leider nichts.

— (Warum Frauen sich scheiden lassen.) Einen Mann zu bekommen, ist für eine Frau schwer; ihn wieder los zu werden, nicht, wenigstens in den Vereinigten Staaten. Was die Scheidungsgerichtshöfe dort für Scheidungsgründe zu hören bekommen, ist recht seltsam. Vor kurzer Zeit ließ sich zum Beispiel Frau Richards in Chicago scheiden, weil der Fußballklub, dessen Vorsitzender ihr Mann war, zu viele Wettspiele verlor. Eine andere Frau war mit der Behandlung, die ihr Mann ihr zuteil werden ließ, nicht einverstanden. Gegen diesen Grund wäre ja eigentlich nichts einzuwenden, aber ihr Mann behandelte sie nicht etwa zu schlecht, sondern zu gut! Sie klagte dem Richter darüber ihr Leid und sagte, sie hätte gehofft, in ihm eine „starke Eiche“ zu finden, an der sie einen Halt finden würde, nun aber täte er alles, was sie nur wollte. Der Mann behauptete zwar dagegen, er sei seiner Ansicht nach ein Muster von einem Ehemann, aber das half ihm nichts: die Scheidung wurde vollzogen. Es ist nicht mehr als gerecht und billig, auch festzustellen, weswegen sich Männer scheiden lassen. In einem Falle, der auch in den Vereinigten Staaten vorgekommen sein soll, wird man dem Ehemann ohne weiteres beistimmen. Er entdeckte nämlich eines schönen Tages, daß seine Frau erstens ein gläsernes Auge, zweitens ein hölzernes Bein hatte. Der Richter aber war anderer Ansicht als er und sagte in dem Urteil, es wäre das gute Recht der Frauen, die Männer durch derartige Verschönerung des Körpers zur Ehe zu verleiten.

Die Carreaudame.

Roman von A. Noël.

(41. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wenn ich heute an jenem Scheidewege stünde, an dem ich vor zwei Jahren stand, so fiel meine Entscheidung anders aus. Aber jetzt ist alles zu spät.“ Hermann starrte finster zu Boden. „Es bleibt mir jetzt nichts mehr übrig, als Sie zu meiden. . . Kelly, wir sollen uns nicht wiedersehen, hören Sie? Sie sollen mich nicht mehr rufen, denn jetzt wissen Sie, in welche Gefahr Sie mich und sich stürzen. . . Wir müssen jedes unseren eigenen Weg gehen und uns in das Los fügen, das wir uns geschaffen haben. Lassen Sie mich hoffen, daß ich Ihren Frieden nur flüchtig gestört habe.“

Sie war ihm unterdessen wieder näher getreten, und sie starrten einander an. In seinen Blicken lag der Heißhunger desjenigen, der für immer scheidet und sich noch einmal an dem geliebten Anblick sättigen will, in den ihrigen eine ratlose Befangenheit. Man sah, sie wußte nicht, was tun, was sagen.

„Leben Sie wohl, Kelly!“ Er stürzte zu ihr hin und riß sie in seine Arme, zerquetschte ihr die Lippen in einem heißen Abschiedskuß, dann ließ er sie los, obgleich er fühlte, daß sie ihn zurückzuhalten suchte, und stürmte hinaus.

Kelly stand aufrecht neben dem kleinen Tischchen, das er in seinem Angestium beinahe umgeworfen hätte, und lauschte seinen verhallenden Schritten.

— (Zeuge von 5000 Trauungen.) Auf selbstsame Weise erwirbt sich ein alter, stets sehr elegant und korrekt gekleideter Mann, der unter dem Spitznamen Old Teddy weit und breit in London bekannt ist, seinen Lebensunterhalt. Sein wahrer Name lautet Henry Bowie. Er begibt sich an jedem Morgen nach dem Standesamt seines Bezirkes, erkundigt sich nach den Trauungen und fungiert als Zeuge. Das Geschäft geht außerordentlich gut. Alle Tage sind Pärchen vorhanden, denen noch ein Trauzeuge fehlt. Dann präsentiert sich Henry Bowie und übt gegen ein Entgelt die gesetzlich vorgeschriebene Funktion der Zeugenschaft aus. Zu seinen „Kunden“ zählen Mitglieder aller Gesellschaftsklassen. Bald erhält er für seine Dienste ein paar Mart, bald ein Goldstück. Die originellste Heirat, der er als Trauzeuge beizwohnte, war wohl die Hochzeit eines Ehemannes, der weder Beine noch Arme hatte. Old Teddy hat bereits bei 5000 Trauungen als Zeuge mitgewirkt.

— (Ein genialer Schwindler.) Im Londoner Royal-Hotel stieg kürzlich ein eleganter Fremder ab, der ein ziemlich umfangreiches Gepäck mit sich führte. Kurz nach seiner Ankunft erschien in verschiedenen Zeitungen folgende Anzeige: „Senden Sie Namen und Adresse, sowie zwei Penny-Marken an Augustus Brown, Esq., Royal-Hotel, London. Sie werden postwendend einen ganz vorzüglichen Gegenwert erhalten.“ Da es immer neugierige Leute gibt, regnete es in den nächsten Tagen Briefe mit den gewünschten Penny-Marken. Groß war das Erstaunen der Absender, als sie einige Tage später in einem Kuvert einmal die von ihnen eingesandten zwei Penny-Marken und außerdem zwei weitere Penny-Marken zugesandt erhielten. Das Geschäft war kein schlechtes, und alles erkundigte sich erstaunt im Hotel nach dem eigenartigen Fremden. Da dieser seine Hotelmiete pünktlich bezahlte und gute Trinktgelber gab, war die Auskunft nicht schlecht, und so nahm man denn an, es mit irgend einem amerikanischen Millionärsfinderling zu tun zu haben. Kurze Zeit danach erschien wieder eine Annonce in den Tagesblättern, ziemlich desselben Inhaltes, nur mit dem Unterschiede, daß Augustus Brown jetzt um Zusendung von Briefmarken im Werte von 6 Pence aufforderte. Die Einsender machten abermals ein gutes Geschäft, denn Augustus übersandte jedem von ihnen einen Schilling, und als der Sonderling in einer dritten Annonce 2 Schilling und 6 Pence einforderte, mußte das Postamt, in dessen Bezirk das Hotel liegt, vorübergehend zwei Beamte neu anstellen, um die Masse der Sendungen zu bewältigen. Aber nun kam, was kommen mußte! Die allzu Vertrauensseligen erhielten keinerlei Antwort mehr, und als mehrere von ihnen im Hotel nachfragten, wurde ihnen der Bescheid, daß Augustus Brown, Esq., unter Hinterlassung mehrerer leerer Koffer spurlos verschwunden sei.

— (Das merkwürdigste Wunder der Physis) beherbergt Tandil, eine Ortschaft in der südamerikanischen Republik Argentinien. Dortselbst befindet sich auf dem Gipfel eines Felsengebirges ein kolossaler Stein von der Form eines riesigen Dreispitzes von 18 Fuß Länge und 24 Fuß Höhe. Sein Gewicht beträgt annähernd 12.000 Zentner. Schon aus einiger Entfernung bietet der Stein einen merkwürdigen Anblick, er liegt so auf der Kante des Felsens, daß man meint, er müßte jeden Moment herunterstürzen. Ist man aber oben, so sieht man wieder vor einem neuen Wunder; man kann nämlich mit leichter Mühe den Koloss durch geringen Druck in Schwingungen versetzen, und auch schon ein einigermaßen starker Windstoß

plötzlich verzog sie leicht die Lippen zu einer Grimasse und machte eine ungeduldige Kopfbewegung.

Nun rannte der richtig davon. Ob er wirklich nicht wiederkam?

Ihm war es wohl zuzutrauen. Und sie warf sich verdrießlich in den Fauteuil, in dem sie vorhin gesessen hatte.

10.

Hermann rannte in seiner Erregung zum Hause hinaus und die Straße hinunter, ohne zu wissen wohin. Doch trieb ihn ein Instinkt, Menschen zu vermeiden, und so fand er sich plötzlich am Eingang des menschenleeren Augartens.

Hier war es ausgestorben genug, und der Sturm in seinem Inneren fand Raum, sich auszutoben. Der Augarten war beinahe immer wenig besucht, selbst im Sommer zu den schönsten Zeiten.

. . . Jetzt lagen die breiten Alleen mit den geschorenen Bäumen, die statt der grünen Wände fahlbraune, durchsichtige bildeten, die das Einfallen des Märzabendlichtes nicht hinderten, ganz einsam, und nur Späßen hüpfen über die Wege. Auf dem fahlen Rasen der Wiesen lagen hin und wieder noch Schneereste, Dämmer Schatten verdichteten sich in den Boskettis, und nur die Lichtungen schimmerten noch ganz hell.

Hier beobachtete ihn niemand, hier konnte er sich fassen. Aber je mehr er zu sich kam, desto unwilliger wurde er auf sich, daß er sich derartig hatte vergessen können, dieses junge Weib eines anderen

Gebt her, ich löse ihn ein.“ Und er zwinkerte dem vermeintlichen Detektiv schlau zu. Dieser zog ein entrüstetes Gesicht.

„Oho, ihr wollt mich bestechen? Das gibt es nicht. Übrigens“ — er wandte sich zu dem Polizisten — „Sam, warte einmal vor der Tür!“

Als sich der falsche Macpherson wenige Minuten später entfernte, blickte ihm der Schwindler zufrieden nach. „Bah, dieser große Detektiv ist ebenso bestechlich wie die anderen. Und dabei ist er ein Dummkopf. Ich hätte ihm das Zehnfache gegeben.“

Zu gleicher Zeit sagte der Komödiant, seinem Begleiter einen Paß Banknoten einhändigend: „Da habt ihr euer Geld. Der Bursche ist richtig hineingefallen. Glaubte, ich sei ein Detektiv und zahlte ohne Wimperzucken, was ich verlangte. Der wird Augen machen, wenn er sieht, daß das angeblich belastende Dokument, das ich ihm auslieferte, nichts anderes ist als der schwindelhafte Kaufvertrag.“

Am nächsten Tage, kaum daß die beiden sich eingeschifft hatten, verfiel der alte Komödiant in ein schweres Fieber. Das kalte Bad hatte ihm doch wehgetan. In seinen Phantasien sprach er nur von Deutschland und seinen Bühnenerfolgen. Angesichts des Hafens von Hamburg erwachte er nochmals, nur um nach einem kurzen Blick auf die heimische Küste die Augen für immer zu schließen. In deutscher Erde liegt er begraben. Und auf seinem Grabstein — denn der andere wußte keinen Namen — steht nur: „Hier ruht ein alter Komödiant.“

bringt diese Schwingung zustande. Trotzdem gelingt es nicht, ihn auch nur einen Zoll von der Stelle zu rücken. Selbst der argentinische Gesandte Rosas mußte vor diesem Naturwunder seine Ohnmacht eingestehen; obwohl er den ganzen Stein mit Tauern umschlingen ließ und gegen 800 Pferde verspannte, wich und wankte er nicht von der Stelle.

— (Sarah Bernhardt und ihre Schülerinnen.) Sarah Bernhardt hat also auf ihre Professur im Pariser Konservatorium resigniert. Die Gründe zu diesem Schritte, der verwunderlich ist, da doch die große Sarah sich lange Jahre um diese Stellung bemüht hatte, bilden Demonstrationen und eine Klagenmusik, die ihre Schülerinnen vor ihrem Hotel auf dem Boulevard Pereire veranstaltet haben. Als Sarah Bernhardt die Professur für dramatischen Unterricht bekam, da ging sie mit Feuereifer vor und widmete sich mit Leib und Seele der Aufgabe, kleine Sarah Bernhards großzuziehen. Nach ein paar Monaten wurde ihr einerseits die ganze Geschichte zu langweilig, andererseits wurde sie auch wirklich von ihren Engagements und Theaterunternehmungen allzusehr abgelenkt, so daß sie schließlich den ganzen Krempel Herrn Leitner von der Comédie-Française übergab. Das wollten sich nun die Schülerinnen nicht gefallen lassen, und kurz vor den Schülervorstellungen im Konservatorium zog die junge Sarah vor das Haus der Sarah Bernhardt, wo sie ihr eine greuliche Klagenmusik darbrachten. Dies bewog die Künstlerin, ihre endgültige Resignation als Professorin zu überreichen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Eine Triglavbahn.

Projekt von Ing. Dr. Fritz Steiner und Ing. Planinski. (Fortsetzung.)

Vier Alpenhäuser unter der Spitze, das Kredaricahaus, 2515 Meter (Slovenischer Alpenverein), die Maria Theresiahütte, 2404 Meter, das Deschmannhaus, 2324 Meter (Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein) und das im Velo Polje-Kessel gelegene Bodnikschuhhaus, 1698 Meter über dem Meer (Slovenischer Alpenverein), gewähren Unterstützung. Von den derzeit begangenen Aufstiegen, von denen bemerkt sei, daß sie, abgesehen von einer 7½ bis 11stündigen Fußtour, bedeutende Kosten verursachen, wären nachstehende zu erwähnen: Von Norden führen von Lengensfeld (637 Meter) die Täler Brata, Kol und Krma zur Höhe, wobei die Luftlinienabstanz etwa 13 Kilometer beträgt; im Osten geht der Pfad von Belved (501 Meter) über das Pokluta-Plateau mit einer Länge von ungefähr 21 Kilometern zur Spitze; von Süden aus gelangt man, von Feistritz ausgehend, durch das Bojetal, etwa 15 Kilometer Luftlinie, nach dem Ziele. Der besuchteste Aufstieg ist der durch das Kottal, an dessen Ende das Deschmannhaus steht; am seltensten wird jener über die Pokluta begangen. Die Stege aus dem Trenta- und dem Fonzotale kommen ihrer schweren Zugänglichkeit halber weniger in Betracht; ebenso ist der Weg von St. Johann über die Sieben Triglavseen von geringerer Bedeutung und nur als Abstiegstour beliebt.

Aus dem Vorgesagten geht die Bedeutung einer Bahn in das Triglavgebiet, ihr immenser Einfluß auf die Hebung des Fremdenverkehrs und damit auch auf die Hebung des Wohlstandes der berührten Gebiete, deutlich hervor. Als günstiger Ausgangspunkt für die projektierte Triglavbahn wurde

in seine Arme zu reißen. Er hätte Verstand und Kraft für beide haben sollen, denn Kelly in ihrer harmlosen Kindlichkeit begriff gar nicht, an welchem Abgrund sie gestanden hatte. Sonst hätte sie entsetzt sein müssen. Und so viel hatte er bei all seiner Verstörung gesehen: Sie war nicht entsetzt gewesen.

Ihm selbst war zumute, daß er sich kaum nach Hause traute. Er meinte, Hedwig müsse ihm von der Stirne lesen was vorgefallen war. Hätte es nur ihn selbst betroffen, er würde ihr alles gestanden haben. Aber er fühlte wohl, daß ein solches Geständnis rücksichtslos ist. Der Schuldige erleichtert sich die Brust, während der andere Teil die Last des Bekenntnisses trägt. Und dann hatte er eine Ahnung, daß Hedwig ungerecht sein und die Schuld der jungen Frau in die Schuhe schieben würde.

Nein, nein, es war besser, er behielt alles für sich.

Ein Blatt aus seinem Notizbuch reißend, schrieb er ein paar Zeilen an Hedwig, um ihr mitzuteilen, daß er erst später nach Hause kommen werde, und verließ dann den sich immer mehr in Dunkelheit hüllenden Augarten, der ihm von nun an ein Fremd sein mußte, dem er eine Beichte abgelegt hatte.

An einer Straßenecke gab er einem Dienstmann das Blatt für Hedwig, während er selbst es wieder mit seinem alten Mittel, der Flucht ins Freie, versuchte.

Die Donau entlang eilte er an den Holzstöcken längs der Lände hin, immer dem Kahlenberg entgegen, dessen weiße Häuser noch durch das Abenddunkel nickten. Er mußte gegen den Wind an-

Wocheiner Feistritz, ein selbst inmitten der herrlichsten Alpenwelt gelegener, durch seine Eisenindustrie früher wohlbekannter Ort gewählt. Für die Wahl dieses Punktes war nicht nur seine Lage an der neuerbauten Hauptlinie maßgebend, sondern es erschien auch ein bedeutender Anziehungspunkt, der einer großen Zukunft entgegensehende Wocheiner See, in die Bahn leicht mit einbeziehbar. Die voraussichtliche Besuchsziffer wurde zunächst auf Grund heute bekannter Angaben ständiger Sommergäste und durchziehender Touristen der in der Nähe des Triglavs befindlichen Sommerfrischen bestimmt. Insbesondere gestattet die stets wachsende Beliebtheit der vorgenannten Kärntner und Krainer Seen die günstigste Prognose bezüglich des Besuches. Eine Bergbahn muß in der Nähe eines Zentrums des Fremdenverkehrs liegen, die Lage in einer verkehrreichen Bahnstrecke allein ist nicht maßgebend. Ein Beispiel verwandter Art ist die einzig in der Welt dastehende Adelsberger Grotte, die trotz ihrer Lage an der Südbahnstrecke Wien — Triest nicht jenen Besuch aufweist, den man erwarten sollte.

Für die Triglavbahn werden die genannten Seen in Hinsicht des Besuches näher Zentren par excellence sein, insbesondere die Kärntner Seen. An allen diesen Stätten und der fast noch in der Nähe in Betracht kommenden Sommerfrischen, d. h. also in den Orten, die an den Linien Millstatt-Klagenfurt, Klagenfurt-Rosenbach, Villach-Rosenbach, Rosenbach-S. Lucia, Villach-Tarvis und Tarvis-Bischofsrad liegen, wurden in den letzten Jahren 25.000 gemeldete Fremde gezählt, die sich längere Zeit aufhielten, von den sich nur vorübergehend aufhaltenden Touristen ganz abgesehen. Diese Umstände sowie die durch den Ausbau der Alpenbahnen nahe gerückten Hauptstädte: Triest, Görz, Laibach, Klagenfurt und Villach, und endlich die Attraktion einer erstklassigen Bergbahn auch auf große Entfernungen, der einzigen südlich der Zentralalpen zwischen der Mendel- und Rittenbahn Tirols und der Zahnradbahn Triest-Opčeina und einzigen von solcher Bedeutung in Oesterreich überhaupt, rechtfertigen gewiß die Annahme einer Mindestfrequenz von 15.000 Personen. Es ist dies eine Zahl, die sicherlich nicht den Vorwurf optimistischer Erwägung erfahren kann, denn es ist schließlich nicht zu bezweifeln, daß nach Eröffnung der Tauernbahn der Besuch dieser Gegenden noch ganz anders zunehmen wird. Ebenso macht sich bei uns in letzter Zeit ein erfreuliches Interesse für die Hebung des Fremdenverkehrs kund; die Bildung von Vereinen mit diesem Ziele, die Verbesserung der Eisenbahnverbindungen und anderen Einrichtungen haben schon Früchte getragen, die sich auch hier mächtig bemerkbar machen werden. Sicherlich wird die Tauernbahn auch eine Touristenbahn ersten Ranges sein! Nachstehend sei die Zahl der Reisenden einiger Bergnützbahnen vergleichsweise vorgeführt. Obwohl sich insbesondere bei den zwei erstgenannten die Aussicht mit jener des Triglavs nicht entfernt vergleichen läßt, übersteigt die Besuchsziffer die angenommene Zahl um das Doppelte.

Bahn	Reisende im J. 1903
Nachenseebahn (Zahnrad 6.4 Kilometer lang)	38.824
Gaisbergbahn (Zahnrad 5.3 Kilometer lang)	23.475
Stanterhornbahn (Drahtseil 3.913 Kilom. lang)	19.328
Beatenbergbahn (Drahtseil 1.695 Kilom. lang)	50.411
Salvatorebahn (Drahtseil 1.633 Kilometer lang)	48.570

kämpfen, der zwischen den Bergen durch die Flußsenkung in das Wiener Becken einbrach.

Spät abends saß er dann in einem Aufzorderer Beisel allein in einem Extrazimmer an einem Tisch, von dem Kellner mit dem fleckigen Frack und der schmutzigen Serviette mit Auszeichnung bedient, denn die sonstigen Gäste des Lokales gehörten einer niedrigeren Gesellschaftsschichte an.

In dem kleinen Zimmer mit der niederen Decke und der grellen Tapete, beim Saufen der Gasflammen und dem aus dem Nebenzimmer dringenden Lärm, den die Gäste drin machten, kam er allmählich wieder zu sich. Er verspürte Hunger und Durst, aß ein Kalbsgulasch und trank Heurigen dazu, während er seiner letzten Erregung Herr zu werden strebte.

Mißbilligend blickte er auf sein Benehmen der letzten Zeit. Wie hatte er sich darauf einlassen können, dieses junge Weib zu besuchen, von dem er wußte, daß es ihm gefährlich war? . . . Sie hatte ihn gerufen. Aber er hätte dann erst recht nicht gehen dürfen. Zum erstenmal mißfiel es ihm auch, daß sie ihn so dringend zu sich bestellte, ihn sogar gequält hatte, sie zu besuchen. Ahnungslosigkeit, gewiß! Aber er sagte sich nun doch, daß sie mit dieser Ahnungslosigkeit sehr schlecht verteidigt war. Wie weit hätte er gehen können, ohne Widerstand zu finden? Der Gedanke überfiel ihn wie ein kalter Luftzug. . . . Noch war keine Fieber in ihm, die Kelly tadelte. Aber es war auch nicht mehr die frühere schrankenlose Bewunderung. Er sorgte sich um sie. Meyer-Kranbitt gab nicht genug auf sie acht, und man hatte sie zu jung verheiratet.

(Fortsetzung folgt.)

Daß die Aussicht auf eine große Entwicklung des Fremdenverkehrs gerade im Ausgangspunkte der projektierten Triglavbahn vorhanden sind, beweist der Umstand, daß bereits im Sommer der Jahre 1906 und 1907 an einem Tage häufig Hunderte von Passagieren in Feistritz den Zug verließen. Endlich aber stößt auch die Linienführung einer Bergbahn über St. Johann am See, Althammer und den Velo Polje-Kessel auf keine übermäßigen technischen Schwierigkeiten und dementsprechend müssen die Anlagen und Erhaltungskosten verhältnismäßig günstig werden. Die Lösung der gestellten Aufgabe, Wocheiner Feistritz mit der Spitze zu verbinden, ist keineswegs auf einem einzigen Wege möglich. Erwägungen mancher Art ließen es ratsam erscheinen, Varianten aufzustellen und nach den gegebenen Gesichtspunkten die technischen und finanziellen Seiten zu untersuchen. Ueberblickt man das Terrain, so ergibt sich der Wunsch nach einer Zweiteilung der Bahnstrecke. Der zunächst von den Projektanten im Savetale gegen St. Johann am See und von dort über Althammer durch das Mofinica- und Bojetal gegen das Velo Polje gegebene Weg weist, trotzdem er unmittelbar dem Ziele zustrebt, in mehr als zwei Dritteln seiner Länge keine übermäßige Steigung auf. Erst die Lehnen, die das Bojetal abschließen, verlangen eine Steilbahn; letzteres gilt in erhöhtem Maße vom restlichen Teile der Strecke zwischen dem Velo Polje und der Spitze. Es ist demnach unter der Beibehaltung der in großen Zügen gegebenen Linie die Möglichkeit vorhanden, mittels einer Adhäsionsbahn den größeren Teil der Strecke zu überwinden und die Steilrampen mittels der Zahnstange oder des Drahtseiles zu bezwingen. Im weiteren aber fand sich die Idee, an Stelle der schmalspurigen aufzubauenden Bahnstrecken zwischen dem Velo Polje und der Talstation eine leblich für einen geregelten Automobilverkehr einzurichtende Straße herzustellen, leicht durchführbar. Eine derartige Anlage zeigte bei näherem Studium, abgesehen von der großen Billigkeit, so viele Vorteile, daß ein in dieser Richtung ausgearbeitetes Projekt von Interesse sein dürfte. Es seien daher im folgenden in aller Kürze zwei Projekte einer Triglavbahn behandelt, die sich unter den gegebenen Verhältnissen als die für eine Ausführung empfehlenswertesten fanden. (Fortsetzung folgt.)

* (Ständige Stellungskommissionen 1908.) Das k. k. Ministerium für Landesverteidigung hat im Einvernehmen mit dem k. und k. Reichskriegsministerium mit Rücksicht auf das Entfallen der Nachstellungen im Monate Mai 1908, welches durch die Verschiebung der diesjährigen Hauptstellung bedingt war, genehmigt, daß im Monate Juli des laufenden Jahres die ständigen Stellungskommissionen außer an den vorgesehenen zwei Tagen noch an weiteren zwei Tagen amtierend und sohin im Juli 1908 Nachstellungen am 6., 13., 20. und 27. stattfinden werden.

* (Große Generalstabsreise.) Wie man uns berichtet, dürfte die in der Zeit vom 3. bis 16. Juli unter Leitung des k. und k. Chefs des Generalstabes, Feldmarschalleutnant Konrad von Höbendorf, stattfindende große Generalstabsreise auch die k. k. Bezirkshauptmannschaften Laibach, Stein, Krainburg, Littai, eventuell auch Rudolfswert, berühren. Zweck Beistellung von Unterkünften und Vorspann werden von der Uebungsleitung an die vorgenannten Behörden jeweilig die Anforderungen ergehen.

* (Industrielles.) Ueber Ansuchen der k. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach Umgebung findet am 26. d. um 3 Uhr nachmittags eine Lokalverhandlung wegen Erbauung eines neuen Fabrikschlotes in der Bierbrauerei in Oberlaibach statt. Als technischer Sachverständiger wird ein Staatsbautechniker der k. k. Landesregierung intervenieren.

— (Die Feier des sechzigjährigen Regierungsjubiläums durch die Wippacher Schulkinder.) Am 21. d. M. wurde in der aufs festlichste geschmückten Schloßlaube des Grafen Karl Lanthieri von der Wippacher Schulkinder die 60jährige Jubiläumsfeier Seiner Majestät des Kaisers bei sehr zahlreicher Zuhörerchaft begangen, worunter auch Graf Karl Lanthieri, k. u. k. Oberst Baron Johann Raasburg samt Gemahlin, der Herrschaftsbefitzer Karl Mayer samt Gemahlin, der Gemeindevorsteher Josef Petrovčič mit den Gemeinderäten, die k. k. Beamtenchaft und andere bemerkt waren. Feierliche Stille herrschte, als der Schüler der 3. Klasse Eduard Ferjančič auf der Bühne vor das Kaiserbild trat und einen Prolog sprach, den man mit großem Beifalle entgegennahm. Hierauf wurde das von August Zdenčar verfaßte Spiel „Cesarjeva podoba“ (Das Kaiserbild) ebenso zur vollsten Zufriedenheit vorgetragen. Dann kam das Liederspiel „Oesterreichs Jubellänge“ zur Ausführung. Die patriotischen Lieder, die zweistimmig zum Vortrage gelangten, wurden mit Gefühl zum Ausdruck gebracht, ebenso der deklamatorische Teil des Liederspiels. Mit großem Beifalle wurde das Defilee der Schulkinder vor dem Kaiserbilde aufgenommen, und rührend war die Szene: Die Opfergaben der Kleinen. Die Schülerproduktion bei der Kaiser-Jubiläumsfeier gereicht sowohl den

Schülern als auch dem Wippacher Lehrkörper zu großer Ehre. Allgemein wird der Wunsch geäußert, die Kaiser-Jubiläumssfeier zu wiederholen. — a.

— (Krainische Handels- und Gewerbe-kammer.) Seine Excellenz der Herr Handelsminister hat die Wahl des Herrn Jovan Mejač zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Laibach an Stelle des verstorbenen Vizepräsidenten Herrn Franz Kollmann für die restliche Dauer des Jahres 1908 bestätigt.

— (Die Studienreform in den Mittelschulen.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt folgendes über die neue Verordnung, die das Unterrichtsministerium zum Zwecke der Erleichterung der bestehenden Prüfungsvorschriften an den Mittelschulen herausgegeben hat: Diese Vorschriften involvieren eine tiefgehende Studienreform, deren leitender Grundsatz es ist, dem Unterrichte neue, dem modernen Geiste entsprechende Formen zu geben und zu verhüten, daß auch künftig unter gewissen generalisierenden Grundsätzen die große verschiedenartige Menge von Mittelschülern herangebildet werde. Vor allen Dingen werden Prüfungswesen, Klassifikation und Beurteilung der Reife auf eine andere Grundlage gestellt, und überall merkt man das Bestreben, den Lehrer in eine Lage zu versetzen, die es ihm ermöglicht, die individuellen Anlagen des Mittelschülers mit den Anforderungen des Studienplanes in Einklang zu bringen. Das Abdieren der „Noten“, wie die Division durch die Anzahl der erfolgten „Prüfungen“ werden aufhören, ihren gefürchteten Wert zu besitzen, sobald einmal die neue Verordnung Leben und Wirksamkeit gewonnen hat. Es mag ja sein, daß die ausübenden Fachleute — in diesem Falle die Lehrer — sich manches in der Reform anders vorgestellt haben, manches vielleicht nicht ganz für zweckmäßig oder durchführbar halten, aber das Wertvollste an dieser Reform, wirklich Gutes in neue Form bringen zu wollen, wird wohl von niemand bestritten werden, auch nicht von jenen, welche auf das alte System eingeschworen sind. Die Verordnung selbst verweist darauf, wenn man den Schulunterricht von überflüssigem Prüfungs- und Klassifikationsbureaokratismus befreit, dem Lehrerstande ein erstklassiges Plus an Arbeit zufallen wird. Doch der gute Wille unserer Mittelschullehrer, die in überwiegend großer Majorität erkennen, daß der Unterrichtsplan in den Mittelschulen einer wesentlichen Auffrischung bedürfe, werden über die Schwierigkeiten des Uebergangsstadiums rasch hinwegkommen. Auch eine Verstärkung des Lehrkörpers für die staatlichen Mittelschulen mag sich in Bälde als unabwiesbar herausstellen und so wird die Reform, die in erster Reihe zum Besten der Schuljugend geplant ist, auch dem Lehrerstande selbst zugute kommen. — Aus dem Erlasse seien noch folgende Einzelbestimmungen nachgetragen: Als Noten für die Leistungen in den einzelnen Gegenständen haben zu dienen: sehr gut, gut, genügend, nicht genügend. Das Urteil über den Gesamterfolg hat zu lauten: „Der Schüler ist (vorzüglich, . . . , nicht) geeignet, in die nächste Klasse aufzusteigen.“ Hat ein Schüler wenigstens in der Hälfte der obligaten Gegenstände die Note „sehr gut“ und in keinem dieser Gegenstände die Note „genügend“, so ist er bei mindestens entsprechendem Betragen als „vorzüglich“ geeignet zu erklären. Zur gleichmäßigen Bemertung der Schülerleistungen wird folgendes festgesetzt: Die Bezeichnung „sehr gut“ ist für Leistungen bestimmt, die sich über das durchschnittliche Maß der Anforderungen erheben, ohne deshalb über die von Schülern zu erwartenden Leistungen hinauszugehen. Ueber dieses Maß beträchtlich hervorragende Leistungen können jedoch nur auf begründeten Antrag des Fachlehrers und nach Beschluß des Lehrkörpers durch einen besonderen Beisatz zur Note „sehr gut“ hervorgehoben werden. Als „gut“ ist eine Leistung zu bezeichnen, die sich als durchaus entsprechend, gemäß den an den Durchschnitt der Schüler zu stellenden Forderungen darstellt. Als „genügend“ hat eine Leistung zu gelten, wenn das Ziel des Unterrichtes noch als erreicht angesehen werden kann, der Schüler also nicht in allem das für den Durchschnitt der Schüler Geforderte geleistet hat. Leistungen, die unter diesem Mindestmaß liegen, sind als „nicht genügend“ zu bezeichnen. Bei der Beurteilung des Betrages ist das Verhalten in der Schule gegen Lehrer und Schüler, das Verhalten außerhalb der Schule aber nur insoweit, als sich die Disziplinarvorschriften auch darauf erstrecken, zu berücksichtigen. Auch die Behandlung der Hefte, Bücher und dergl., die Pünktlichkeit in der Lieferung der Arbeiten, der Schulbesuch, sind dabei zu beachten. In allem ist auch die Eigenart des Schülers entsprechend anzuschlagen.

* (Fahrbegünstigungen für freiwillige Rettungsabteilungen auf den Linien der k. k. österr. Staatsbahnen.) Wie man uns mitteilt, hat das k. k. Eisenbahnministerium zugunsten der öffentlichen Sanitätspflege mit Wirksamkeit vom 1. Mai 1908 nachstehende provisorische Verfügungen getroffen, deren Durchführung mit nächstem Nachtrage zum Lokalpersonentarif, Teil II, erfolgen wird. Mitglieder von Vereinen, welche sich sachungsgemäß in Ausübung freier Liebestätigkeit der öffentlichen Sanitätspflege widmen (freiwillige Rettungsabteilungen, Sanitätsabteilungen vom Roten Kreuze, der freiwilligen Feuerwehren u. dgl.), werden bei

Hilfeleistung in Unglücksfällen auf Entfernungen bis 50 Kilometer auf Grund der nach dem vorgeschriebenen Muster ausgestellten, mit dem Vereinsstempel versehenen und von dem jeweiligen Vereinsvorstande oder dessen Stellvertreter unterfertigten Legitimationen in der zweiten und dritten Wagenklasse der Personenzüge zum halben Preise, in Schnellzügen außerdem gegen taritmäßigen Zuschlag, befördert. Bezieht sich die Hilfeleistung auf einen Eisenbahnunfall, so findet der Hin- und Rücktransport auf Entfernungen bis 50 Kilometer gebührenfrei statt. Diese Legitimationen, welche gemäß § 12, al. 3, lit. c des Gesetzes vom 19. Juli 1902, R. G. Bl. Nr. 153, stempelfrei sind, haben zu enthalten: Name und Stand der Reisenden, Zweck und Ziel der Reise, die zu benütenden Wagenklassen, die Zeit, für welche sie gelten. Die Legitimationen werden von den Personenkassen bei Lösung der Fahrkarten abgestempelt und dem Führer der Ausrückungsmannschaft zurückergeben, der sie dem Revisionspersonal auf Verlangen vorzuzeigen hat. Sie sind mit den Fahrkarten bei Beendigung der Fahrt und, wenn sie zugleich für die Rückreise ausgestellt werden, bei Beendigung der Rückfahrt abzugeben. Vereine der gedachten Art, welche für ihre Mitglieder auf diese Begünstigung Anspruch erheben, haben bei jener k. k. Staatsbahndirektion, bezw. der k. k. Nordbahndirektion oder Betriebsleitung Czernowitz, in deren Bereiche sie ihren Sitz haben, unter Vorlage ihrer Statuten um die Ermächtigung zur Ausstellung der obgenannten Legitimationen anzusuchen, welche bis auf beliebigen Widerruf erteilt wird. Die Legitimationsformulare werden von den k. k. Staatsbahndirektionen (k. k. Nordbahndirektion oder Betriebsleitung Czernowitz) aufgelegt und an die Vereine gegen Kostenersatz überlassen. Die gebührenfreie Mitnahme von leicht unterbringlichem Hilfsmaterial in die Wagenabteilungen ist gestattet. Tragbahnen und andere Hilfsgeräte, welche in den Wagenabteilungen nicht untergebracht werden können, werden im Gepäckwagen unentgeltlich befördert. Die mißbräuchliche Ausstellung einer Legitimation macht den Verein der Bahnanstalt gegenüber schabenerschuldig und behält sich letztere in solchen Fällen, abgesehen von dem sofortigen Entzuge der Legitimationsberechtigung, die gerichtliche Verfolgung vor. Gegen die Betroffenen selbst wird nach § 21 des Betriebsreglements vorgegangen. Die Landesstelle hat über Note der k. k. Staatsbahndirektion in Triest behufs Verständigung der interessierten Vereine und Körperschaften hievon die politischen Bezirksbehörden in Kenntnis gesetzt. — r.

— (Vom Veterinärdienste.) Der Tierarzt in Wippach, Herr Leo Simenthal, der vom Landesauschusse über sein Ansuchen nach Zbria versetzt wurde, hat auf diesen Posten Verzicht geleistet. — a.

— (Die „Glasbena Matica“) hält Donnerstag den 9. Juli um 8 Uhr abends in ihrem Vereinshause die diesjährige ordentliche Hauptversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab.

— (Der Elite-Biograph) bringt seine Lichtbildervorführungen in buntem Wechsel in der qualitativ bereits leztthin lobend anerkannten Weise bei gutem Besuche zur Schau. Das Unternehmen war bestrebt, den Besuch der Vorstellungen durch Etablierung einer entsprechenden ständigen Musikkapelle möglichst angenehm zu gestalten und hat in der laufenden Woche bereits eine Wiener Damenkapelle, die bisher mit dem besten Erfolge im Hotel „Milano“ in Triest konzertiert hatte, im Elite-Biographen ständig engagiert.

— (Der Gesangsverein „Ljubljanski Zvon“) wird Sonntag, den 28. d. M., seine Fahne entrollen. Aus diesem Anlasse findet am Vorabend um 9 Uhr ein Fadelzug sowie eine Serenade zu Ehren der Fahnenpatin, Frau Marie von Trnkóczy, dann eine gesellige Zusammenkunft im Garten des „Narodni Dom“ statt. Am Sonntag um 9 Uhr versammeln sich die zur Feier erschienenen Vereine im Garten des „Narodni Dom“, worauf um 10 Uhr vor dem „Narodni Dom“ die eigentliche Feier erfolgt, an die sich ein Umzug durch die Stadt anschließt. Um 1 Uhr nachmittags wird im großen Saale des „Narodni Dom“ ein Bankett (Rubert ohne Getränk 5 K) und um 4 Uhr ein Volksfest im Garten des „Narodni Dom“ stattfinden. Am Volksfeste wirken nebst der Laibacher Vereinskapelle verschiedene Gesangsvereine mit. Eintrittsgebühr 60 h. Im Falle ungünstiger Witterung wird das Volksfest in allen Lokalitäten des „Narodni Dom“ veranstaltet werden.

— (Plahmusik.) Programm für heute (Sternallee): 1.) Valak: „Immer fidel“, Marsch. 2.) Meyerbeer: Ouvertüre zur Oper „Robert der Teufel“. 3.) Lehar: „Gold und Silber“, Walzer. 4.) Marengo: Phantastie aus dem Ballett „Egyszior“. 5.) Smetana: Sextett aus der Oper „Die verkaufte Braut“. 6.) Komzar: „Wiener Geschichten“, Potpourri.

* (Kollaudierung der Pfarrkirche in Sagor.) Ueber Ansuchen der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Littai findet am 27. d. M. um halb 10 Uhr vormittags die Kollaudierung der Pfarrkirche in Sagor durch einen Staatsbautechniker der k. k. Landesregierung für Krain statt. — r.

— (Pferdebezüchtsektion.) Am 9. Juli um 4 Uhr nachmittags findet im Beratungszimmer der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Laibach, Auerspergplatz Nr. 3, die Generalversammlung der selbständigen Pferdebezüchtsektion statt.

— (Schadenfeuer.) Man schreibt uns aus Wippach unter dem gestrigen: In dem acht Kilometer von Wippach an der Landesstraße im Brancatiale gelegenen Anwesen des Gastwirthes Lukas Glazer entfiand nach 1 Uhr nachts ein Feuer. Es wurde nicht gleich bemerkt, weil im Hause alles schlief. Erst als der Schweinestall Flammen fing und die Schweine unruhig wurden, erwachte der Hausherr und sah sein ganzes Wirtschaftsgebäude in Flammen stehen. Rasch wedte er seine Gattin sowie seine beiden Töchter und begab sich eilends zur Stelle, wo sein Kuhhirt, der 9jährige Anton Fabjan sein Nachtlager hatte. Leider konnte er nicht mehr dahin gelangen und der arme Knabe wurde ein Opfer der Flammen. Die Familie Glazer konnte nur die Kleider und einige Wäschestücke retten. Es verbrannten drei Schweine, eine Kuh, ein Dachslein, eine Stute, ein Lamm, das ganze Federvieh, alle Wirtschaftsgeräte, Möbel und sonstige Einrichtungstücke, das schon eingeheimste Heu sowie das Haus mit dem Wirtschaftsgebäude. Der Weinkeller, worin sich noch viel Wein befand, und das Nachbarhaus wären auch ein Raub des Feuers geworden, wenn nicht mittlerweile die Feuerwehr und vier Gendarmen aus Wippach gekommen wären, die den Brand gegen 6 Uhr lokalisierten. Der Schaden beträgt 7000 K, die Versicherungssumme ist nur gering. Die Entstehungsbursache des Feuers ist unbekannt; man vermutet, daß es durch Funken, die von einem in der Nähe angezündeten Johannisfeuer absprangen, entstanden sei. — a.

— (Versuchter Einbruch.) Am 21. d. M. gegen 10 Uhr nachts haben zwei Burschen in die nächst dem Schulbaue Unter-Siska befindliche, aus Brettern hergestellte Werkzeugsbarade des Maurermeisters Batollino einzubrechen versucht. Die Einbrecher wurden jedoch von dem beim Batollino bediensteten Nachtwächter verschucht, gerade wie sie die Tür und das Schloß der Barade gewaltsam aufbrachen. Der Nachtwächter erkannte in den Einbrechern die früheren Arbeiter des Baradenbesizers Franz Zelčić aus Dobravlje, Gerichtsbezirk Görz, und Franz Rebel aus Gojace des nämlichen Gerichtsbezirkes. Die beiden Täter leugnen den Einbruch. Wegen Fluchtverdachtes wurden sie dem Landesgerichte Laibach eingeliefert. — o.

— (Neue Früchte.) Seit zwei Tagen werden hier auch schon Marillen verkauft. Das Kilogramm kostet 1 K 20 h. — Auch schwarze Beeren werden in großen Mengen zu Markte gebracht und zu annehmbaren Preisen abgegeben. G.

* (Wahrunfall.) Gestern brachte man ins hiesige Krankenhaus den 39jährigen Arbeiter Martin Wiberger aus Ribče bei Moräutsch, der auf der Strecke bei der Station Lase gearbeitet hatte und vom Schnellzuge mit solcher Wucht zur Seite geschleudert worden war, daß er mit gebrochenem linken Beine liegen blieb.

* (Zwei raufende Agenten.) In der Lattermannsallee überfiel gestern abend ein hier wohnhafter Reisender aus purem Broineid einen Wiener Reisenden mit seinem Stode und mißhandelte ihn. Es entstand eine Prügelei, die einiges Aufsehen erregte.

* (Eine tote Brieftaube.) Diefertage morgens fand Herr Josef Sebej im Laibachflusse eine tote Brieftaube, an deren einem Beine ein Aluminiumreifchen mit den Buchstaben P. J. L. befestigt war.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 24. Juni. In fortgesetzter Verhandlung des Budgets erörtert Abg. Wagne die Sprachenfrage in Kärnten, wobei er sich gegen die verheerende Agitation der Slowenisch-Klerikalen in Kärnten wendet. Abg. Wagner (Christlichsozial) bespricht eingehend die Flußregulierungen und das Meliorationswesen in Steiermark und spricht dem Ackerbauminister für das von ihm eingebrachte Meliorationsgesetz den verbindlichsten Dank aus. Abg. Lutsch (deutscher Agrarier) spricht sich auf das entschiedenste gegen den Bau des Donau-Obertanals aus, welcher für Oesterreich direkt einen Selbstmord bedeuten würde. Abg. Dr. Mühlwirth (deutsch-radikal) erklärt, von allen Ministern habe lediglich der Ackerbauminister die Deutschen vollaus befriedigt. In Eisenbahnangelegenheiten haben die Deutschböhmen eine Anzahl schwerer Gravamina vorzubringen. Vom Unterrichtsminister müsse man anerkennen, daß er seinen freiheitlichen Grundsätzen treu geblieben ist. Redner dankt ihm für die angebahnte Reform der Mittelschule und erklärt, seine Partei wünsche keinen besseren Unterrichtsminister. (Lebhafte Beifall.) Abg. Dr. Herold wendet sich gegen die Gültigkeit der Stremayer'schen Sprachenverordnungen, die nicht von deutschen, sondern von jenen böhmischen Richtern anerkannt wurden, die massenhaft ins deutsche Sprachgebiet versetzt

wurden. Unter lebhaftem lärmenden Widerspruch der Czechen erklärt Redner, der Bezirksrichter Freyer habe nur das Richtige getan und die Deutschen werden ihn deshalb verteidigen. (Anhaltender Lärm.) Abg. Dr. M h s i v e c (czechisch-kerital) ruft: „Pour le roi de Prusse!“ Abg. Dr. Herold: „Schweigen Sie, mit dieser unerschämten Verächtigung, Sie Schuft!“ (Anhaltender Lärm.) Der Präsident ruft den Abgeordneten Herold zur Ordnung. Abg. Herold: „Sie verbächtigen und wollen die Verantwortung für solche Verbächtigungen nicht übernehmen. (Stürmische Protestrufe links.) Im weiteren Verlaufe seiner Rede konstatiert Dr. Herold unter andauerndem Widerspruch der Czechen, daß im deutschen Sprachgebiete zahlreiche czechische Beamte angestellt sind, während in czechischen Sprachgebieten mit kolossalen deutschen Minoritäten eine ganz verschwindende Anzahl deutscher Beamten fungieren. Das werden und können sich die Deutschen nicht gefallen lassen. Die Deutschen verlangen die nationale Autonomie; dann wird Friede werden, früher nicht. Die Deutschen sind verpflichtet, ihre deutsche Heimat bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen. (Lebhafter Beifall.)

Die Wirren in Persien.

Teheran, 24. Juni. Der Schah hat einen Teil Teherans bombardieren lassen, nicht um die Verfassung aufzuheben, sondern um sich einer ihm persönlich feindlichen Gruppe, die ihn absetzen wollte, zu bemächtigen. Auch seine Gegner in den Provinzen hat er niedergezwungen. Die Tätigkeit des Parlamentes ist nicht aufgehoben. Es heißt sogar, daß einem Teil des Parlamentes das Vorgehen des Schah nicht unsympathisch gewesen sei. Die Europäer in Teheran sind an Leben und Eigentum nicht gefährdet, wohl aber in Täbris und Urmia. In letzterem Orte durch die türkischen Kurden.

Teheran, 24. Juni. Es bestätigt sich, daß bei der gestrigen Beschließung des Parlamentsgebäudes die ersten Schüsse von den politischen Klubs abgegeben wurden. Die Nationalisten zogen sich, als Truppenverstärkungen eintrafen, zurück und besetzten die geschützten Stellungen auf den Dächern. Sie hatten einige Verluste, wie viele, ist unbekannt. Die Kosaken verloren 15 Mann und 18 Pferde. Drei höhere Offiziere und 20 Mann wurden verwundet. Die Verluste der Infanterie sind nicht bekannt. Das Parlamentsgebäude wurde von den Soldaten vollständig geplündert. Auch mehrere andere Häuser und Leute auf der Straße wurden von ihnen ausgeraubt. Die Versammlungsräume zweier Klubs wurden von der Artillerie zerstört. Der Präsident des Parlamentes und viele beliebte Parteiführer, Mitglieder der politischen Klubs und Redakteure wurden verhaftet und 30 Personen wurden in Ketten gelegt. Der Führer der Opposition und zehn Redakteure flüchteten in die englische Gesandtschaft. Der englische und russische Vertreter ersuchten den Schah, sofort Schritte zur Wiederherstellung der Ordnung zu ergreifen und wiesen darauf hin, daß ihre Regierungen ihn für alle unliebsamen Zwischenfälle verantwortlich machen würden. Der Schah gab weitestgehende Zusicherungen.

Frankfurt, 24. Juni. Die Frühblätter melden aus Teheran: Der Schah hat den General Darios zum Befehlshaber des Heeres ernannt. Darios hat in Teheran das Standgericht proklamiert, das heute die ersten Todesurteile fällen wird.

Lemberg, 24. Juni. Wie die „Gazeta Lwowska“ erfährt, hat der Finanzminister dem im Justizministerium vorbereiteten Gesetzentwurf über Fürsorgeerziehung in den letzten Tagen zugestimmt. Die Fürsorgeerziehung soll vom Gerichte angeordnet, aber von den Landeskommissionen durchgeführt werden, teils durch Unterbringung des Zöglings in einer Familie oder in einer Besserungsanstalt. In allen Kulturländern, die durch die Entwicklung der sozialen Verhältnisse genötigt sind, der zunehmenden Verwahrlosung der Jugend entgegenzutreten, gilt die Fürsorgeerziehung als das tauglichste Mittel, die Zunahme der Kriminalität zu bekämpfen und die Allgemeinheit vor dem Anwachsen der Lasten zu schützen, die aus der Fürsorge für physisch, geistig und moralisch verkommene und deshalb hilfbedürftige Personen entstehen.

Budapest, 24. Juni. Dem in München erscheinenden „Simplicissimus“ wurde das Postdebit für Ungarn entzogen.

Belgrad, 24. Juni. Der mit der Kabinettsbildung betraute Vizepräsident des Staatsrates, Belimirović, hat gestern abend die Führer der jungraditalen Partei zu einer Beratung in das Ministerium des Äußern berufen. Der Parteichef der Jungraditalen Ljuba Stojanović erklärte, daß seine Partei einem Kabinett Belimirović gegenüber die gleiche Haltung wie gegen das Kabinett Pasić einnehmen würde, weil sie in einer derartigen Lösung der Krise keine Garantie für einen Systemwechsel erblicken könnte. Die heute vormittag abgehaltene Versammlung der jungraditalen Partei billigte die gestrige Erklärung Ljuba Stojanović' und sprach sich entschieden gegen ein Kabinett Belimirović aus. Infolge dieser Haltung der Jungraditalen erscheint die Mission Belimirović' gescheitert.

Rio de Janeiro, 23. Juni. Aus Para eingelangte Depeschen melden die Aufdeckung einer über das ganze Land verteilten Verschwörung gegen die Staatsregierung, an der auch mehrere Offiziere beteiligt sein sollen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 13. bis 20. Juni 1908.

Es herrscht:

die Mäude bei Pferden im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Grafenbrunn (4 Geh.), Dornegg (1 Geh.), Killenberg (1 Geh.), Zagorje (1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Debnidol (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Reudegg (1 Geh.); der Rotlauf der Schweine im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Jurjowiz (1 Geh.); im Bezirke Gurtsfeld in den Gemeinden Savenstein (1 Geh.), Trzisce (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung (7 Geh.), im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Gbrjach (2 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Großlad (1 Geh.), Hof (1 Geh.), Prečna (1 Geh.), Sagraz (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Ebental (1 Geh.), Gbitteniz (11 Geh.), St. Gregor (3 Geh.), Großlajschitz (2 Geh.), Jurjewitz (1 Geh.), Kotschen (1 Geh.), Lujarje (1 Geh.), Niederdorf (1 Geh.), Reifnitz (8 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Tomiselsj (1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Obergurk (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Sönigstein (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Altemmarkt (2 Geh.), Dragatus (1 Geh.), Podzemelj (17 Geh.), Semic (3 Geh.), Tschöplach (2 Geh.), Weinitz (3 Geh.); der Bläschenauschlag im Bezirke Stein in den Gemeinden Kaplavas (1 Geh.), Klanc (1 Geh.), Mannsburg (1 Geh.), Stranje (1 Geh.).

Erlöschen ist:

der Pferderotz im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Reifnitz (1 Geh.); im Bezirke Stein in der Gemeinde Obertuchein (1 Geh.); der Rotlauf der Schweine im Bezirke Gurtsfeld in den Gemeinden Arch (1 Geh.), St. Ruprecht (1 Geh.), Zirkle (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Pianzbüdel (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Seisenberg (1 Geh.).

die Schweinepest im Bezirke Laibach Stadt (1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain. Laibach, am 20. Juni 1908.

Verstorbene.

Am 23. Juni. Gertrud Fink, Arbeiterin, 51 J., Radetzkystraße 11, Dementia secund.

Im Zivilspitale:

Am 19. Juni. Barthlma Tabcar, Besitzer, 47 J., Cirrhosis hepatis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: Juni, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Rows for 24 and 25.6.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 20.3°, Normal 18.7°.

Wettervoraussage für den 25. Juni: Für Steiermark, Kärnten und das Küstenland: Meist trüb und regnerisch, mäßige Winde, vorerst noch schlecht, dann allmählich Besserung; für Krain: Abnehmende Bewölkung, warm, vorerst noch schlecht, dann allmähliche Besserung, Niederschläge.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparkasse 1897).

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Table with 8 columns: Juni, Herdbistanz km, Beginn des ersten Vorläufers (h m s), Beginn des zweiten Vorläufers (h m s), der Hauptbewegung (h m s), Maximum (Ausschlag in mm) (h m s), Ende der Aufzeichnungen (h m), Instrument*. Rows for 23. and 23.6.

P o l a:

Table with 8 columns: Juni, Herdbistanz km, Beginn des ersten Vorläufers (h m s), Beginn des zweiten Vorläufers (h m s), der Hauptbewegung (h m s), Maximum (Ausschlag in mm) (h m s), Ende der Aufzeichnungen (h m), Instrument*. Row for 23.6.

Die Warte in Hamburg verzeichnete am 23. Juni ebenfalls drei Fernbeben; Beginn gegen 15 Uhr** 22 Minuten, beziehungsweise gegen 15 Uhr 51 Minuten und gegen 17 Uhr 10 Minuten.

* Es bedeuten: E = dreifaches Horizontalpendel von Rebour-System, V = Nitrosismograph Bienenhi, W = Wiechert-Pendel. ** Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

Zur Photographie für Amateure! Anerkannt vorzügliche photographische Salon- und Reiseapparate, neue übertriebene Moment-Handapparate, wie alle photographischen Bedarfsartikel bei A. M o l l, k. u. f. Postlieferant, Wien, L., Tuchlauben 9. Photographische Manufaktur gegründet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste unberechnet. (2855b) 2

Um die Kindersterblichkeit energisch zu bekämpfen, ist es unbedingt erforderlich, die während der heißen Sommermonate gefahrbringende frische Kuhmilch gänzlich fortzulassen und an deren Stelle eine leichter verdauliche, immer gleichbleibende, keine Verdauungsstörungen verursachende Nahrung zu geben. Diesen Anforderungen entspricht am besten das altbewährte Nestlé'sche Kindermehl, welches, nur mit Wasser gelocht, eine vollkommene Kinderernährung ergibt, Brechdurchfall und Diarrhöen verhütet und bereits bestehende Verdauungsstörungen beseitigt. (2653)

Grand Hotel 'Triglav', Woch.-Feistritz.

Montag den 29. d. M., zu Petri und Pauli

groses Militärkonzert

ausgeführt von der (2636) 2-2

Militärkapelle des Görzer Infanterie-Regiments Nr. 47 Graf Beck.

Anfang um 8 Uhr abends. Eintritt 1 Krone.

Intellig. Witwe sucht Posten als Wirtschafterin bei einem alleinstehenden Herrn. Selbe ist treu und fleißig. Anträge unter „Wirtschafterin“ an die Administr. dies. Zeitung. (2683) 2-1

Wilhelm Sattner Handelsangestellter welcher heute den 25. Juni um 1/4 Uhr früh nach langem, schwerem Leiden und Empfang der Sterbesakramente im 55. Lebensjahre ruhig im Herrn verschieden ist. Das Leichenbegängnis findet Freitag den 26. Juni um 5 Uhr nachmittags vom Leoninum aus auf den Friedhof zum Heil. Kreuz statt. (Statt jeder besonderen Anzeige) Leichenbestattungsanstalt des Franz Doberlet.

Stationsvorstand August Inglicsch gibt in seinem eigenen Namen sowie im Namen seiner Geschwister Minca Kovač geb. Inglicsch, Angela Sudera geb. Inglicsch, Viktor, Andreas und Hans Inglicsch und der Enkel Gusti, Pepi, Mimi und Hilda trostlosen Herzens die Trauernachricht, daß der Allmächtige in seinem unerforschlichen Ratschlusse die beste und teuerste Mutter, bezw. Schwieger- und Großmutter und Schwägerin, die wohlgeborene Frau Aloisia Inglicsch geb. Kovač Bahnbeamtenwitwe nach kurzem, qualvollem, mit größter Geduld ertragenen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 64. Lebensjahre heute den 24. Juni um 1/9 Uhr vormittags erlöst hat. Die Beerdigung der teuren Unvergesslichen erfolgt am 26. Juni 1908 um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause in Unterschischla, Knezove ulice Nr. 225, aus auf den Friedhof zum Heil. Kreuz. Die heiligen Seelenmessen werden den 27. Juni um 7 Uhr früh in der Franziskanerkirche gelesen. Laibach den 24. Juni 1908. (2682)

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 24. Juni 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Staatsschuld d. i. Reichsrate', 'Eisenbahn-Staatsschuldschreibungen', 'Andere übliche Anleihen', 'Pfundbriefe usw.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen', 'Diverse Lose', 'Aktien', 'Banken', 'Devisen', and 'Valuten'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, featuring services like 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits)'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 144.

Donnerstag den 25. Juni 1908.

(2618) 3-3 Z. 904.

Kundmachung.

Text regarding school matters, mentioning 'An der zweiklassigen Volksschule in Politz' and 'Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgezeichneten Wege bis 1. Juli l. J. hieramts einzubringen.'

(2592) 3-3 Z. 1263 B. Sch. R.

Kundmachung.

Text regarding school matters, mentioning 'Im Schulbezirke Gurkfeld werden hiemit die Oberlehrerstellen an der dreiklassigen Volksschule in Grodolina...' and 'Bemerkte wird, daß für die ausgeschriebenen Lehrstellen an den Volksschulen in St. Bartelma...'.

(2645) Z. 13.001.

Kundmachung.

Text regarding school matters, mentioning 'Der Besitzer Josef Koicek aus Rudolfswert-Kandia beabsichtigt auf seinem in der Ortsgemeinde Prena gelegenen Grundstück Parzelle Nr. 84...'.

Text regarding water supply, mentioning 'An den bestehenden Wasserverhältnissen wird nichts geändert. Vom Elektrizitätswerke aus ist eine Freileitung von 3 x 10 mm nach Kandia geplant...'.

Text regarding land parcels, mentioning 'am 21. Juli l. J., mit Beginn derselben um 8 Uhr früh, auf der Parzelle Nr. 84 Steuergemeinde Prena...'.

St. 13.001.

Razglas.

Text regarding land parcels, mentioning 'Posestnik Josip Koicek iz Rudolfswert-Kandije namerava na svoji v krajevni obini Prena leeci parceli št. 84 d. o. Prena ob preenski vodi...'.

Text regarding land parcels, mentioning 'd. o. Prečna, odkoder se bode proga obhodila, in s koncem pri Koickovi zagi v Kandiji...'.

Text regarding land parcels, mentioning 'Načrti so do dneva obravnave pri podpisnem okrajnem glavarstvu med uradnimi razpoloženi vsakemu na vpogled.'

(2582) 3-2 Z. 10.304.

Jagdverpachtung.

Text regarding land parcels, mentioning 'Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Jagdbarkeiten der Ortsgemeinden Alttag, Banjaloka, Ebental, Fara, Gottemiz, Gottschee, Grassinden, Hinterberg und Lienfeld in dieser Reihenfolge am 17. Juli 1908, und die Jagdbarkeiten der Ortsgemeinden Mosel, Neffeltal, Obergras, Ossuniz, Rieg, Schwarzenbach, Sichen, Tiefenbach, Unterdeutschau und Unterlag in dieser Reihenfolge am 18. Juli 1908 mit dem Beginne um 9 Uhr vormittags für die Dauer von funf Jahren...'.

St. 10.304.

Lovska dražba.

Text regarding land parcels, mentioning 'S tem se daje na splošno znanje, da se bodo oddali v zakup potom javne dražbe lovi v selskih občinah Stari Log, Banjaloka, Polom, Fara, Gotenice, Kočevje, Kneja Lipa, Novi Lazi in Lienfeld v tej vrsti dne 17. julija 1908 lovi v selskih občinah Mozelj, Koprivnik, Trava, Osilnica, Kočevska Reka, Crni potok, Draga, Briga, Nemška Loka in Log pa dne 18. julija 1908, s začetkom ob 8. uri zjutraj na parceli št. 84.'

Text regarding land parcels, mentioning 'sanem uradu za dobo petih let, to je za čas od 1. avgusta 1908 do 31. julija 1913. Zakupne pogoje se lahko tuhradno vpogleda. C. kr. okrajno glavarstvo Kočevje, dne 11. junija 1908.'

(2426) 3-2 A. I. 20/8 12.

Oklic,

s katerim se sklicujejo sodicu neznani dediči.

Text regarding land parcels, mentioning 'C. kr. okrajno sodice v Ljubljani naznanja, da je umrla dne 1. decembra 1907 v jubilejski uonici v Ljubljani Jera Trebelnik, bivša kuharica v Ljubljani, Japljeve ulice št. 2, ne zapustivši nikake naredbe poslednje volje.'

Text regarding land parcels, mentioning 'Ker je temu sodicu neznano, ali in katerim osebam gre do ajene zapuščine kaka dedinska pravica, se pozivljajo vsi tisti, kateri nameravajo iz katerega koli pravnega naslova zahtevati zapuščino za se, da naj napovedo svojo dedinsko pravico v enem letu od spodaj imenovanega dne pri podpisanem sodicu in se zglase izkazavi svojo dedinsko pravico za dediče, ker bi se sicer zapuščina, kateri se je med tem postavil za skrbnika gospod Ivan Stiene, c. kr. davčni pristav v pok. v Ljubljani, Valvazorjev trg št. 4, obravnavala z onimi, ki se zglase za dediče in izkažejo naslov svoje dedinske pravice, ter se jim prisodila, dočim bi zasegla nenastopljene del zapuščine, ali e bi se nikdo ne zglasil za dediča, celo zapuščino država kot brezdedino.'

C. kr. okrajno sodice v Ljubljani-odd. I, dne 30. maja 1908.